



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

20tes Stück, Montag, den 9. April 1764.

Königsberg.

Zwischen Sonnabend, als am 7ten d. starb allhier des Abends um 11 Uhr, Herr Johann Daniel Funk, Königl. Preuss. Criminalrath, beyder Rechte Doktor und derselben Lehrer auf der hiesigen Universität, nach einer achtitägigen Krankheit an einem Blutsurze. Bey einigen Todesfällen werden öffentliche Verdienste, bey andern Privatigenschaften bedauert; es können aber nur wenige sterben, die, indem sie beyde verbinden, so allgemein betrauert würden, als Er. Die studierende Jugend, die den treuen Eifer ihnen nützlich zu seyn als eine der beschleunigenden Ursachen seines Schicksals mit Rührung empfindet, äußert ein Bedauern, wovon man wenig Beispiele siehet; und da es nur selten Gelehrte giebt, welche in gewisser Art die Stände unter einander verbinden: so ist kein Wunder, daß auch diejenige, denen übrigens der Zustand der Wissenschaften gleichgültig ist, an einem Verluste Antheil nehmen, dadurch sie eines solchen Mannes beraubt werden.

Leipzig.

„Johann Christian Krügers poetische und theatrale Schrifften, herausgegeben von Johann Friedrich Löwen, 1763, 1 Alphabeth 8 Bogen, in 8.“ Der Herr Herausgeber klagt in der Vorrede über die Unvollkommenheiten der deutschen Schaubühne, und führet zugleich die wenigen Aufmunterungen der deutschen Schrifsteller, die sich damit beschäftigen wollen, als eine Hauptursache davon an. Den

Schauspielern, die ihre Lunge zur Vorstellung schlechter Stücke entkräften müssen, kan oft weniger als den Zuschauern zur Last gelegt werden, die sie mit ihrem Beutel und mit ihrer Gegenwart unterstützen. Hier: auf folgt ein kurzer Lebenslauf des bereits verstorbenen Verfassers, den der Herr Herausgeber, nach vorher erbetener Erlaubniß der Ortoboren, den seligen Krüger nennt, weil viele Tartuffen dieses Wort vor dem Nahmen eines Schauspielers nicht leiden können. Krüger war 1722 zu Berlin von geringen Eltern gebohren. Er studirte auf dem Gymnasio seiner Vaterstadt, und besuchte darauf die Academien Halle und Frankfurt, wo er sich auf die Gottesgelahrtheit legte. Aus Mangel der Unterstützung gieng es nach Berlin zurück, an den Ort wo

— traurig vom Throne des würdigsten Königs vor dem gallischen Wiße die deutsche Muse zurück bedt.

Und auch hier hieß es von Krügern:

„Der Unsterblichkeit Sohn stand in Gefahr zu verhungern.“

Die Schönnemannsche Schauspielergesellschaft war eben in Berlin und unser Verfasser bestieg ihre Bühne 1742. im 20sten Jahr seines Alters. Er unterrichtete zugleich die Tochter seines Principals, die selbige Ehegattin des Herrn Secr. Löwen, der zu Gefallen, wie der Herr Herausgeber versichert, die mehresten geistlichen in dieser Sammlung befindlichen Oden gemacht worden sind. Mit der Schönnemannschen Gesellschaft gieng Krüger nach Leipzig. Hier beehrten ihn die dort vorzüglichen Genies, ein

Gellert.



Gellert, Rabener, Cramer, Schlegel und Giesecke mit ihrem Ungenat und ihrer Freundschaft. In Braunschweig lernte er einen Gärtner, Ebert und Zacharia kennen. Doch die gar zu viele Arbeit, und das geringe Auskommen verzehrten seine Kräfte. Er starb an einer Pleurie zu Hamburg 1750 den 23 Aug. in dem Alter des Günthers. Sein liebenswürdigster Character machte ihn unvergeßlich. Wir haben ihm die Uebersetzung der Lustspiele des Moliere zu verdanken. In dieser Sammlung erscheinen 45 poetische und 14 theatralische Schriften, worunter 9 poetische Vorspiele sind. Der glückliche Danzvorleiter, ein Fragment von einem Lustspiele, macht den Beschluß. Wer die Candidaten und bey blinden Chemann kennen, kennen auch Krüger's Koffer in der Kanterschen Buchhandlung alhier, wie auch in Elbing und Witau 2 fl. 15 gr.

Hamburg.

"Betrachtungen über verschiedene Gegenstände, Bey Michael Christian Voß, 13. Vogen, "in 8." Der allgemeine Titel dieses Buchs, und die Entschuldigungen des ungenannten Verfassers in der Vorrede, zeigen uns Sammlungen von einem Alterley, welches Leichtgütigkeit und Mode zum Zeitvertreib melancholischer Nächte bestimmt hat. Die Finsterniß der Nachtlampe, ein Auge, worinn der Schlaf und die Unruhe der Nacht streiten, und welches die Gegenstände zweifach, dunkel, oder gar nicht sehr, machen zwar künstliche und reelle Beobachtungen unmöglich oder unfruchtbar; begünstigen aber Schlummergedanken sehr, die man freilich; Betrachtungen über verschiedene Gegenstände überschreiben kann. Die Erzählung des Inhalts wird unsrer Urtheil rechtfertigen. Von den 8 Betrachtungen besingt die erste das Glück des Landmannes mit sehr oft gemalten und bis zum Niedrigen wiederholten Bildern, in die sich selten neue Züge weben. Die zweyte seufzt über die Unruhe des Krieges, dessen brunnender Gedanke die kloppende Brust unsers menschenfreundlichen Betrachters durchbohr; und schließt nach großen Umherschweiften mit einer Apoptrophe an den ewigen Beschauer, die unserm ungeliebten Auge, dem Wunsch und der Verbindung nach, ein Näseltheil ist: "O vortheilhafter Mann, den ich ewig ehren werde, künntest du deinen Sokrates, deinen Xenophon und Cicero in die Hölle stoßen? sie selten Lieblingsdes Satans werden? Ich befreue mit Steinmen dein Grab!" — Die dritte sucht auf die Heuchelei, und endet sich mit einem vortrefflichen Wahr-

chen einer gewissen Muse, von einem gewissen Satyrthea. Die vierte nennt die Frage: sind süßliche Seelen glücklicher, als gefühllose. Die fünfte enthält die Netze des Hechters, die sechste einen Nachtgesang von den gewöhnlichen Materien. Die siebente wachte endlich zur Morgenröthe auf, um nach vielen Umschweiften einige Hamburgische Gegenden zu beschreiben, deren Schönheit, Seltenheit und Erzählungen nicht eben jeder Fremde, der solche nicht kennt, bewundern wird. Die achte schließt sich mit einem Lobgesang an den Frieden, der, nach der Sprache dieses Buchs, "das sich selbst zerseßende Europa," wieder erleuchtet. Wir leugnen nicht, daß manche Betrachtungen nicht viele neue Züge, schöne Wendungen und mehrerliche Schönheiten haben sollten; das Ganze ist aber zu alt, die Sprache zu poetisch frohend, und der Ausdruck zu unangekocht, als daß sie Gegenständen gefallen können, die ihres Heuheit begeben muß. Es folgen zehn Nachrichten vom Jupit'er, die seine Person, Zahl, Zeit und Geschichte, meistens nach der allgemeinen Weltgeschichte zu bestimmen sucht. — Die Frage: ob die Mahlerey dem Staat nützlich sey? veranlaßt völlig das Ganze, da man Seiten, Blätter, und die ganze Abhandlung überschlagen muß, um außer einigen Stellen, die aus des Italieners Dolce Vesp'ra von der Mahlerey, und anderer bekannt sind; ein — Nichts zu finden. Da der Verfasser weder Nutzen vom Vergnügen noch Vortheil des Künstlers vom Staatsinteresse unterscheidet; so vergleicht er Geld und Mahlerey auf der unschicklichsten Seite, die oft lächerlich wird, da er nicht einmal das Wort Staat berührt, und den innern Einfluß selbst Herrn von Just überläßt. Mahlerey und Gemähde, Künstler und Handwerker, alles ist ihm einerley; denn wer wird sonst die Mahlerey anders als schöne Kunst betrachten? Und wird nicht das ganze Stück Satyre, wenn wir folgenden Schluß hören: "Wir können zu ihrem Lobe nichts gründlicheres sagen, als was wir gesagt haben. Wir können ohne den Staat zu betheiligen wesentlich wünschen, daß weder Advocat noch Richter seyn möge; aber solten wir Mahler vermischen, so wünschen wir nichts als eine große Ansoßkommeneheit des menschlichen Geschlechts! —" In seiner letzten Klage über den schlechten Druck einer Hochzeitsabhandlung wird des Algarotti Hypothese, aus dessen letztere militari, daß die Buchdruckerey den Wissenschaften schädlich sey nicht enträufelt, sondern durch das ganze Buch vielmehr verstärkt. Koffer in der Kanterschen Buchhandlung alhier, wie auch in Elbing und Witau 1 fl. 15 gr.

Den 15. März.

Von des Herrn Administrators Königl. Hoheit, ist eine Academie der Künste errichtet und der Herr geheime Regierensrath von Hagedorn zum General-Director der Künste ernannt worden. Gleich nach Oftern wird mit dem Unterrichte in der Malerrey, Bildhauer, Kupferstecher, Baukunst u. der Anfang gemacht werden.

Frankfurt am Main, vom 26. März.

Den 23ten ist der Securitätsseid an das hohe Churfürstl. Collegium, welchem der Churfürst von Mainz persönlich bezugehört, von dem hiesigen Rath und gesammten Bürgerschaft abgelegt, auch die gte Conferenz gehalten worden, welche bis gegen 3 Uhr dauerte. Den 24ten war die 10te Conferenz, auch wurde unter Trompeten und Paukenschall auf 21 Plätzen in der Stadt, der auf den nächsten Dienstag, den 27ten d. bestimmte Wehrtag kund gemacht. Um 6 Uhr sind der Churfürst von Trier, und den 25ten d. Nachmittags um 4 Uhr der Churfürst von Köln, bey der unter Abfertigung 125 Canonen glücklich angelangt. Den 24ten d. erhoben sich Ihre Churfürstl. Gnaden zu Mainz nach Heussenstamm, und wurde durch den Kaiserl. Obrist-Cammerer Grafen von Rhevenhiller an dem Schlag der Kutische empfangen. Diesen Nachmittags haben sich Ihre Churfürstl. Gnaden u. von Trier und Köln nach Heussenstamm erhoben, Ihre Kaiserl. Maj. und die Durchl. Erzherzoge zu bewillkommen. Unter andern Fremden zählet man die Fürsten von Waldeck, Solms, Braunfels, Ligne, Cheman, Herzog von Ahrenberg u. den Neapolitanischen Abgesandten, Herzog von St. Elisabeth, den spanischen Botschafter, Grafen von Mahoni, den schwedischen Abgesandten Grafen von Bark. Auf den prächtigen Einzug des Churfürsten von Mainz, ist folgendes ungezwungnes Ehrenlogicon gemacht worden:

Ades
ElcCtor?
Intra et VVe
EMerlCe Iosephe!

Haag, den 18. März.

Ein aus Petersburg abgefertigter Courier gieng vor einigen Tagen nach London hier durch. Seine Depeschen sollen sich auf die Erneuerung des Handelstractats beziehen. Der Sächsische Hof läßt sich sehr angelegen sein die Schulden abzuführen und den öffentlichen Credit der Steuer herzustellen. Zu diesem Ende sind zwei vertaunte Personen nach Amsterdam abgeordnet worden, um eine Summe von 1500000 fl. Bancogeld zu 3 pro Cent aufzunehmen. Diese Summe ist bereits dargeschossen, und zur Ver-

sicherung Jewelen über 2 Millionen fl. an Werth in die Bank bis zu gänzlicher Wiederbezahlung, verwahrt niedergelegt worden.

Paris, den 19. März.

Den 17ten dieses präsentirte der Abgesandte von Malta, Dalsey von Froullay, den Ritter von Belmont, welcher im Namen des Großmeisters Ihres Maj. die Falken überreichte, womit der Malteserorden unsern König ein gewöhnliches Geschenk macht. Desselben Abends nahm der König die Deputation des Parlaments von der Normandie an. Der erste Präsident desselben, Herr von Mironnet that die Anrede, worauf Se. Maj. antworteten: „daß die Niederlegung „des Parlaments von Rouen in allen Betrachtun- „gen unletzlich wäre, es sollte aber alles Geschehene „in Vergessenheit gestellt, auch die 2 Schlüsse des „Raths, welche der Herzog von Harcourt in die Ger- „richtsbücher eintragen lassen, ausgestrichen werden; „zu welchem Ende Se. Maj. ihre Declaration ein- „senden würden, unterdessen das Parlament seine „Amteverrichtungen ungesäumt wieder obliegen sollte.“ Den Deputirten des Parlaments wurde ein Nachlaß von dem Don Secruit der Städte ihrer Provinz versprochen, mit der Versicherung, daß ein Theil des übrigen Betrags zum Besatz der Hospitaler verwendet werden sollte. Hier befindet sich seit etlichen Monaten der Musik-Director des Erzbischofs zu Salzburg, mit 2 Kindern von der angenehmsten Bildung. Seine Tochter von 11 Jahren spielt das Clavier in Vollkommenheit. Sein Sohn J. G. Wolfgang Mozart, ist 7 Jahr alt und ein wahrer Wunder. Er hat alle Kenntniß und Fertigkeit eines Capellmeisters, führt nicht nur die schwerste Concerte der berühmtesten Meister in Europa mit erkannender Kunst aus, sondern componirt auch selbst, extemporeirt ganze Stücken lang, schreibt unter jedem Stück den Bass, ohne Clavier noch Violin zu brauchen, accompagnirt alle Arten nach dem Gehör, und verdrübet dabey mit der größten Mannigfaltigkeit. Seine Uebung auf dem Clavier ist so stark, daß man die Claves mit einer Serviette bedecken kann, ohne daß ihn dies hindert mit gleicher Richtigkeit und Geschwindigkeit zu spielen. Er hat die Ehre gehabt bey anderthalb Stunden lang die Orgel in der Königl. Capelle zu Versailles zu schlagen, und die Prinzessin Victoire hat die Zuweisung einiger Sonaten, welche ebenstens im Druck erscheinen werden, von diesem siebenjährigen Autor gnädigst aufzunehmen geruht.

Auszug eines Schreivens aus Warschau, den 2. April.

Wir wissen hier nichts, weder von einer Gesandtschaft der Curländischen Stände, noch von ihren Beschwerden gegen des Herzogs Ernst Johann, Durchl. wie



wie in den Thornschen wöchentlichen Nachrichten und Anzeigen unter einem Artikel vom hiesigen Ort erzählt wird. Da ich mich bereits seit einigen Wochen und nicht incognito hier aufhalte, so ist mir auch bekannt, daß des Churfürstl. Sächs. Herrn Cabinetsministers, und Ritters des weißen Adlersordens, Herrn von Bowen Excell. sich vor einiger Zeit mit mehreren Curländischen Edelleuten allhier eingefunden, und als Deputirte der Landschaft bey des Primas Durchl. Audienz begehrt, der aber unter keiner andern Qualität ihren Besuch annehmen wollen, als wenn sie wie bloße Privatpersonen zu ihm kämen, weil Beschwerden gegen einen Herzog während des Interregni nicht angebracht werden können, sondern von der cognitione trium ordinum, des Königs, des Senats und des Adels abhängig sind. Wir haben hier zwar von einer Manifestation gehört, welche gegen die jetzige Regierung eingereicht seyn soll, und von der ich eine Abschrift mit ihren Unterschriften gelesen habe, welche von einigen sechzig bis siebenzig victimis unterschrieben worden. Weil aber der Adel in Curland über 500 stark ist, so gehören eben nicht viel Kirchspiele dazu jene Zahl zusammen zu bringen. Es wird hier täglich ein Landesdelegirter erwartet, der von einem Landtage seine Absfertigung erhalten, welcher von des Herzogs Ernst Johann Durchl. ausgeschieden, und von 22 Kirchspielen besetzt und friedlich gerichtet worden. Sollte nun die Instruction der sogenannten Abgesandten von 21 Kirchspielen unterschrieben worden seyn, so müßten 43 Kirchspiele in Curland seyn. Weil gedachter Herr Delegirter bey dem Convocatione-Reichstage keine Geschäfte haben kann, und seine zeitige Ankunft nur in der Absicht geschieht, um bey allen Vorfällen für die Rechte des Herzogs und der Stände aufmerksam zu seyn: so wird er wohl nicht eher als nach der Wahl des Königs bey des Primas Durchl. unter seinem Character eine Audienz begehren.

Auszug eines Schreibens aus Graudenz, den 29 März.

Nachdem ich den Landtag in Stargardt bengetrohen, welcher sich den 22ten anfieng, und den 23ten ziemlich friedlich endigte, begab ich mich auf den Generallandtag nach Graudenz. Ich fand die Versammlung außerordentlich groß, und alle umliegende Dörfer angefüllt. Ohngeachtet die Befehle verbiten, daß weder Kron- noch Privat-Truppen sich bey solcher Gelegenheit einfänden sollen, belies sich gleichwohl die Mannschaft, welche viele Senateurs und andere Herren mitgebracht hatten, über 2000. Der Russ. Kayf. GeneralMajor Chomotow hatte von seiner Souveraine die Order, alle mögliche Vorsicht zu Erhaltung der

dortigen Magazins anzuwenden, ohne den geringsten Anlaß zu einigen Beschwerden zu geben. Er zog daher bey Zeiten mit seinen Truppen aus dieser Stadt, und vertraute dem dasigen Magistrat die Kayserl. Magazine auf einige Tage an. Weil er aber eine sehr zahlreiche Menge polnischer Truppen nicht nur nach Graudenz zu desfiliren sah, sondern auch Kundtschaft einzog, hatte, daß in der Stadt selbst alles mit Soldaten überfüllt wäre; so schickte er einen Officier an die Senateurs ab, daß selbige die Versetzung derselben möchten, die daselbst befindliche polnische Truppen, ihren Befehlen gemäß, zu entfernen, sonst würde er sich gleichfalls genöthigt sehen wieder einzurücken, um die ihm anvertraute Kayserl. Magazine gegen alle Gefahr zu entstehender Unruhen decken zu können. Man gab zwar die Hoffnung ihm zu willfahren; er sah aber anstatt der ihm zugesagten Entsendung die Anzahl der polnischen Truppen stündlich anwachsen. Der Herr General Chomotow wurde also gezwungen den 26ten wieder in die Stadt einzurücken, und dieser Einmarsch der Russisch-Kayserl. Truppen ist als eine Hinderung des Landtages von eben den Senateurs aufgenommen worden, welche vorher von dem Russisch-Kayserl. General besetzt wurden durch Einführung ihrer Wäcker die Freyheit des Landtages nicht zu führen. Der Herr General erklärte sich hierauf, daß er bereit wäre sich mit seinem Corps zu entfernen, so bald die Herren Senateurs ihren eignen Truppen den Rückzug anbefohlen und die Freyheit des Landtages selbst wieder herstellen würden. Dieser billige Antrag wurde aber nichts genommen. Des Abends stürmte man des Kayserl. Königl. Generalmajors Grafen Pontatowski, und des Herrn Grafen von Prebendor Wohnung von beyden Seiten, und als des letzten Marschall mit einigen andern Polen aus dem Hause gieng, um die Stöhrer der öffentlichen Ruhe abzuweisen, wurde selbiger nebst einer seiner Gefährten todt geschossen. Wegen dieser Unordnung ließ der Herr General Chomotow 4 Kern schlagen, und kam selbst mit einiger Mannschaft, welche auf die unruhigen Polen ein Lauf feuer gaben und solche hiedurch auseinander jagten. Bey welcher Gelegenheit 2 Mann von den Russisch-Kayserl. Truppen geblieben, und einer verwundet worden.

Diese Zeitungen werden Montags und Freytags um 10 Uhr Vormittags im Kanterischen Buchladen auszugeben, allwo auch noch von den hiesigen resp. Leshabern die Pränumeracion auf dies zweyte Quartal mit 2 fl. angenommen wird, Auswärtige aber belieben sich deshalb bey dem Postamt ihres Orts zu melden.